

Wo der Drahtesel rockt

Wie der Seßlacher Gitarrenbauer Frank Hebing aus weg-
geworfenen Dingen einzigartige Instrumente erschafft

Seit Anfang der 1980er-Jahre beschäftigt sich Frank Hebing schon mit Gitarren. Schnell beginnt er, mit ungewöhnlichen Versatzstücken zu experimentieren. Heute ist er weithin als Gitarrenbauer bekannt, der aus alten Türen, Schubladen oder Zigarrenkisten wahre Klangkunstwerke erschafft. +Pol war zu Besuch in seinem Seßlacher Showroom.

Es ist ein echtes Erlebnis, von Frank Hebing in seinem Seßlacher Showroom begrüßt zu werden. Während er von seinen Anfängen als Gitarrenbauer berichtet, nimmt er immer wieder Originalstücke aus seinem reichen Fundus in die Hand. Frank Hebing ist in der Region ein bekanntes Gesicht. Bei den Coburger Designtagen hat er wiederholt Gitarrenbau-Workshops abgehalten, er ist politisch in seiner Wahlheimatstadt Seßlach aktiv und macht sich stark für die Jugendkulturarbeit. Wo etwas zum Klingen gebracht werden kann, ist Hebing nie weit. „Eigentlich bin ich ja gelernter Elektrotechniker“, erzählt er und zeigt dabei eine formvollendet designte Gitarre, deren Holz von der Tür der Alten Schmiede in Seßlach stammt. „Alte und gebrauchte Gegenstände zu verbauen und ihnen neues Leben einzuhauchen, reizt mich. Ich kann fast alles verarbeiten – Metall, Holz und Kunststoff.“



Frank Hebing ist gebürtiger Münsterländer und überregional bekannter Gitarrenbauer. Seine hochwertigen Sonderanfertigungen sind im Seßlacher Showroom, Hattersdorf 29, 96145 Seßlach, auf Anfrage zu besichtigen und zu erwerben. Der erfahrene Werkpädagoge ist offen für neue Projekte in der Kinder- und Jugendkulturarbeit und plant aktuell neue Gitarrenbau-Workshops für das Jahr 2025.

Anfragen sind willkommen unter:
09569 – 188 60 22 oder info@frank-guitars.de

Diese Fähigkeit rührt aus seiner frühen Jugend her. Aufgewachsen im Münsterland, lernt Hebing früh, sich aus Gebrauchtmaterial eigene Objekte zu basteln. „Upcycling“ nennt man das heute, bei Hebing ist es schon lange Teil seines Lebens. Was mit dem Bau von Crossbikes beginnt, mündet schnell im Instrumentenbau. Sein Talent, aus Altem Neues zu schaffen, zieht sich wie ein roter Faden durch seine Biografie. Nach Jahren im Beruf als Elektrotechniker schult er um, wird Werkpädagoge und gelangt so mit seiner Frau nach Franken. Das Coburger Land wird für ihn zur neuen Heimat. „Coburg verdanke ich viel“, betont er im Rückblick und freut sich über das Interesse der engagierten Kulturszene. Dass er so viele ungewöhnliche Materialien verarbeiten kann, verdankt er unter anderem auch einer engen Partnerschaft mit dem CEB und ihrem Hauptabteilungsleiter Stadtreinigung im Coburger Entsorgungs- und Baubetrieb, Johannes Balk. Von ihm bekommt Hebing immer wieder tolles Material – alte Schubladen, Raritätenkästchen, Euro-Paletten, hochwertige Holzreste oder alte Weinkisten. Sein über die Jahrzehnte aufgebautes Werkstattlager umfasst unzählige Klein- und Ersatzteile, Altmaterial und Werkzeug, mit dem er schon einmal ein eigenes Schraubchen baut, wenn kein passendes Teil zu finden ist. Über die



Schmuckstücke, die er daraus fertigt, wird vielfach in den Medien berichtet. Gitarren unterschiedlicher Größe, akustisch oder verstärkt, für Rechts- und Linkshänder, aus alten Champagnerkisten, Surfboards, Holzdielen, Blechdosen oder Benzinkanistern. Nichts, was unter Hebings Händen nicht kunstvoll zum Klingen gebracht wird.

Der Schriftzug „Frank Guitars“, der in geschwungener Brandschrift den Hals der Instrumente ziert, erinnert an den legendären Fenderschriftzug. Den Klangvergleich scheut Hebing nicht: Zwei seiner Instrumente nehmen es live mit einer 24 Jahre alten Fender-Gitarre auf, einem Geschenk seiner Frau. Zuerst spielt er das Modell „Seßlacher Alte Schmiede“; ein warmer, weicher Klang erfüllt den Raum. Die zweite Runde bestreitet ein Instrument aus einem alten Benzinkanister, dessen Western-Banjo-Sound sofort begeistert. Mit jedem Instrument, das der Gitarrenbauer von der Wand nimmt, wächst die Überraschung darüber, wie reich der Sound und wie hochwertig die Verarbeitung des Ausgangsmaterials gelungen sind. Die „Exotenstücke“ sind besonders reizvoll: Eine Zuschauerin aus Fürth wünschte sich nach einer TV-Reportage eine Gitarre aus einem alten Fahrrad für ihren Mann. Hebing verbaute kurzerhand Teile von dessen erstem Liegerad zum Instrument. Man ahnt bereits: Der Aufwand für den Eigenbau ist immer deutlich höher als in der klassischen Fertigung. Der Preis variiert je nach Aufgabenteilung und Ausgangsmaterial. Der Seßlacher fertigt seine Stücke auf Anfrage und verkauft seinen Bestand über Mundpropaganda, die eigene Webseite oder in regionalen Showrooms, die ihm zeit-

weilig zur Verfügung gestellt werden. Für Hebing bleibt das jedoch ein Nebenverdienst. „Davon leben könnte ich nur schwer. Der eigentliche Reiz für mich ist, ungewöhnliche Instrumente zu bauen – jedes ist ein echtes Unikat. Früher wurde altes Material für jeden Zweck wiederbenutzt. Das ist heute nicht mehr so, und ich möchte an dieses alte Selbstverständnis anknüpfen und jedem Kunden die eine, für ihn bestimmte Gitarre bauen, die seine Individualität unterstreicht.“

Der Eigenbau überzeugt auf ganzer Saite – im Übrigen auch die vielen Workshopteilnehmer, die bei Hebing schon einen Gitarrenbau-Workshop mitgemacht haben. Die meisten kommen wieder. Auf den Coburger Designtagen leitete er bereits mehrfach Workshops mit Erwachsenen und Jugendlichen zum Gitarrenbau aus Havannakisten. Hebing erläutert: „Im letzten Jahr erhielt ich eine Förderung durch den Innovationsfonds Kultur der Coburger Wirtschaft. Deshalb konnte ich meine Kurse für Erwachsene und Kinder um die Hälfte rabattieren. Insgesamt 60 Teilnehmer waren 2023 dabei – die Älteste mit 77, die Jüngste mit 2,5 Jahren!“ Die Nachfrage für neue Kurse, insbesondere für Kinder, ist hoch. Für Hebing ist das eine Herzensangelegenheit: Die musikhandwerkliche Arbeit macht er am liebsten mit dem Nachwuchs und leitete bis zuletzt eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Neue Workshops sind für 2025 in Planung. Hebings Blick geht voraus: „Mein absoluter Traum wäre es, eine Jugendwerkstatt zu leiten.“ Bis es vielleicht so weit ist, bleibt er voller Begeisterung auf der Suche nach neuem Klangmaterial.

